

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 25 (1916)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktion und Verwaltung.

A. Personelles.

Ein Aufseher musste wegen groben Dienstvergehens entlassen werden. Dafür wurde neu angestellt Stephan Burkhart von Zürich, geb. 1882.

Die Zahl der Krankheitstage stieg von 330 im vergangenen Jahre auf das Doppelte. Davon entfallen allerdings 219 Tage auf den einen der beiden Nachtwächter, der bereits das 70. Altersjahr überschritten hat.

B. Administration.

In seinem äusseren Verlaufe unterschied sich das Berichtsjahr nicht wesentlich von dem vorangegangenen. Auch die Besuchszeit blieb auf die Stunden von 10—12 Uhr vormittags und 2—4 resp. 5 Uhr nachmittags bei freiem Eintritte beschränkt. Die Zahl der Wehrdiensttage stieg von 231 im Vorjahre auf 240 für das gesamte pflichtige Personal. Zufolge der fortwährend steigenden Materialpreise vergrösserten sich die Schwierigkeiten für einen regelmässigen Betrieb der Werkstätten noch mehr, doch konnte derselbe immerhin ohne Störungen durchgeführt werden. Die Inanspruchnahme des Museums für wissenschaftliche und technische Zwecke zeigte auch im Berichtsjahre trotz des Krieges keinen Rückgang.

Der Postverkehr weist folgende Ziffern auf:

Es gingen ein:	Es wurden abgesandt:
Briefe: 2550 (1915: 2280)	Briefe: 2765 (1915: 2695)
Telegramme: 9 (1915: 15)	Telegramme: 20 (1915: 14)

Post- und Bahnsendungen, sowie vom Verkäufer oder Schenker vorgewiesene Altertümer kamen dem Landesmuseum 283 (1915: 207) zu. Sie enthielten ohne Bilder, Münzen, Siegel, Bodenfunde

und verschiedene kleinere Gegenstände ungefähr 1200 Objekte (ohne die 1580 Gegenstände der Piken- und Pfeilsammlung und die ausgegrabenen Gegenstände auf der Burg Küsnacht); 1915 waren es 700.

Der Altertümemarkt blieb sich im allgemeinen gleich. Dagegen wurde das Landesmuseum als Auskunftsstelle noch stärker in Anspruch genommen als früher. Auf der Kanzlei kamen ca. 600 Personen um Auskunft ein.

Ausserordentliche Inventar-Anschaffungen wurden nicht gemacht. Dagegen fand am 3. April durch den Adjunkten der städtischen Feuerpolizei, Herrn Furrer, eine unangekündigte Probe für die Funktion der automatischen Feuermeldeanlage und die Hilfeleistungen des Personals statt. Da schon zu verschiedenen Malen unrichtige Meldungen stattgefunden hatten, war das Resultat kein befriedigendes. Um so mehr wurde darauf Bedacht genommen, dass diesen Übelständen in Zukunft mit Erfolg begegnet werden kann.

Die erfolgreichen Ausbaggerungen im See machten es zur Notwendigkeit, die Behörden der Stadt Zürich um die Beschaffung weiterer Unterkunftsräume ausserhalb des Museums anzugehen, worauf für die Sortierung und Aufbewahrung des Scherbenmaterials ein grosser Saal in einem der Häuser am Oberen Mühlesteg zur Verfügung gestellt wurde.

Besondere Arbeit brachte den Museumsorganen die Veranstaltung einer Textilausstellung in den Räumen des Kunst-Gewerbe-museums der Stadt Zürich. Sie bezweckte, wenigstens einen Teil dieser zur Zeit magazinierten Sammlungsgegenstände weiteren Kreisen vorübergehend zugänglich zu machen und zwar zunächst als Vorbildersammlung, anderseits aber auch, um zu zeigen, wie noch viel anregender das Landesmuseum auf Kunstgewerbe und Industrie wirken könnte, wenn es ihm ermöglicht würde, seine gesamten Sammelbestände auszustellen. Die Ausstellung wurde im Anschluss an eine solche moderner Textilien der Kunstgewerbeschule der Stadt Zürich am 30. April eröffnet und dauerte bis zum 28. Mai. Am Vormittag wurde ein Eintrittsgeld von 50 Cts. erhoben, nachmittags und Sonntags war der Besuch frei. Ein kleiner gedruckter Führer gelangte für 50 Cts. zum Verkaufe.

Besonderen Interessenkreisen, wie Arbeitslehrerinnen u. a., wurden Freikarten und Gratiskataloge zugestellt. Im ganzen besuchten die Ausstellung 4943 Personen. Die Schlussabrechnung wies, wie zu erwarten war, ein Defizit auf, das aus dem Museumsfonds gedeckt wurde. Die Ausstellung umfasste sechs grössere und kleinere Räume und enthielt bedruckte Stoffe für kirchlichen und profanen Gebrauch, nebst Druckmodellen und Musterbüchern, eine einzigartige Sammlung von Stickereimustern („Mödeliplätze“), gestickte Überzüge für Möbel, Wandteppiche und Tischdecken. Besonders reichhaltig war die Sammlung der grossen Leinwandstickereien mit farbigem und weissem Leinenfaden, die der Wallisertepiche aus buntem Tuch mit farbiger Seidenstickerei, sowie die Kollektion der Stickereien in Seide, Gold und Silber auf Seide und Samt, welche vornehmlich zu Kultuszwecken hergestellt worden waren. Dem gegenüber gaben die Perlstickereien und ähnliche Handarbeiten Zeugnis von Kunstsinn und Fleiss am häuslichen Herd, der in den prächtigen bunten Wollen- und Seidearbeiten mit figurlichen Darstellungen, wie sie namentlich in den Patrizierhäusern Schaffhausens hergestellt wurden, die höchste Vollendung erreichte. Schliesslich enthielt ein letzter Raum ein vollständig ausgerüstetes Bett und an den Wänden Durchbruch-, Nadel- und Filetarbeiten, abwechselnd mit bunten Seiden- und Wollenstickereien für den täglichen Gebrauch. Im allgemeinen fand diese Ausstellung sehr viel Anklang bei der Bevölkerung von nah und fern, was sie zum Teil ihrer recht geschmackvollen Anordnung verdankte, für die ein Hauptverdienst Frau Julie Heierli und unserem Assistenten K. Frei zukommt. Auch Herr A. Altherr, Direktor des Kunstgewerbemuseums stand diesem Unternehmen mit Rat und Tat in verdankenswertester Weise zur Seite.

C. Bauarbeiten und Mobiliaranschaffungen.

Die unzureichenden Beleuchtungsverhältnisse des auch räumlich ungenügenden Lokales für die Münzsammlung machten es dringend notwendig, so gut es die Umstände gestatteten, Wandel zu schaffen. Es geschah dies durch Höherlegung des Fussbodens, sodass nun der Arbeitstisch des Münzkonservators direkt durch

das grosse Fenster belichtet wird. Dadurch konnte wenigstens der eine der beiden Mängel gehoben werden, während erst eine Verlegung dieser Sammlung anlässlich der Erweiterung des Museums dem immer noch bestehenden, fast unerträglichen Platzmangel abhelfen wird. Gleichzeitig mit dieser baulichen Veränderung fand auch eine vollständige Neueinrichtung und Weiselung dieses Lokales statt.

Die Mobiliaranschaffungen beschränkten sich wieder auf zwei grosse Vitrinen für die prähistorische Abteilung, eine Anzahl neuer Münzkästen zur Unterbringung des über Erwarten grossen Zuwachses dieser Sammlung, eine Neu-Installation der im vergangenen Jahre neu eingerichteten Schlosserwerkstatt und verschiedenes notwendige Mobiliar für Arbeitsräume und Bureaux.

D. Installationen.

1. *Sammlung prähistorischer, römischer und frühmittelalterlicher Altertümer.*

In der römischen Abteilung wurde mit der Neu-Installation der einzelnen Vitrinen weitergefahren. In Vitrine 77 brachte man auf der einen Seite die kleinen Gegenstände aus Metall und Bein unter, die in der letztes Jahr neu installierten Wandvitrine 73 keinen Platz mehr fanden, auf der anderen Seite die kleinen Votivtäfelchen aus Stein und Metall, resp. deren Abgüsse. Diese Veränderung machte auch eine Neu-Einrichtung von Vitrine 84 notwendig, aus der man die Legionsstempel herausnahm und provisorisch magazinierte, wodurch man Platz gewann zur Ausstellung der römischen Grabfunde.

In der prähistorischen Abteilung wurde durch die Neuinstalation von drei Vitrinen die Ausstellung des grossen Gräberfeldes von Giubiasco beendet. Sie umfasst nun $10\frac{1}{2}$ Vitrinen. Gleichzeitig stellte man die Gräberfunde unbestimmter Herkunft, welche dem Landesmuseum als solche von Giubiasco verkauft worden waren, in drei besonderen Vitrinen (G. N. O.) unterhalb der Fenster aus. In einer vierten Fenstervitrine (C.) wurden das Modell einer Quellfassung in St. Moritz und die Gipsabgüsse der Gegenstände, welche bei deren Ausgrabung zum Vorschein kamen, untergebracht.

2. Mittelalterliche und neuere Sammlungen.

Eine Ausstellung von Kinderspielzeug im Kunstgewerbe-museum der Stadt Zürich, an der sich das Landesmuseum durch leihweise Überlassung der neuen Abgüsse seiner Zinnsoldaten beteiligte, bot Veranlassung, auch die eigene kleine Sammlung dieser Art in Raum 62 neu zu installieren und aus den magazinierten Beständen zu ergänzen. Anderseits wurde bei diesem Anlasse eine zweckmässigere Magazinierung der umfangreichen Zinnsoldatensammlung vorgenommen, doch soll dieselbe sobald als möglich zur Ausstellung gelangen, da sie ohne Zweifel bei Gross und Klein manchen Bewunderer finden wird.

Viel umfassender waren die Arbeiten, welche die oben erwähnte Textilausstellung des Landesmuseums mit sich brachte. Denn es bot sich dabei Gelegenheit, diese grossen, seit Jahren magazinierten Bestände mit den Inventaren zu vergleichen und zu bereinigen. Auch wurde notwendig, manche Stücke zu reinigen und auszubessern. Zwei neue Schränke mit neunzig verschiebbaren Rahmen machen es möglich, wenigstens einen Teil dieser Sammlung so aufzubewahren, dass er nach Zweck und Technik einigermassen zur Ansicht gebracht wird und einzelne Stücke ohne grosse Mühe jederzeit Interessenten gezeigt werden können. Die administrative Bereinigung all dieser Arbeiten nahm ausserordentlich viel Zeit in Anspruch, doch war sie nicht umsonst, da nun diese Bestände, vollständig neu geordnet, gereinigt und gruppiert, so untergebracht sind, dass sie bei einer künftigen Ausstellung in einer besonderen Textilabteilung ohne grosse Mühe in Vitrinen installiert werden können.

Um die gesamten Uniformen, deren Depot bis jetzt in einem Obergeschosse des grossen Torturmes lag, zu vereinigen, liess man in den Schrankfüssen der Uniformenabteilung (Raum 51) Schubladen anbringen, im ganzen 23, in welche diese magazinierten Bestände in passender Weise eingelagert werden können. Auch diese Umgruppierung hatte zeitraubende Änderungen in den Standortkatalogen und Inventaren zur Folge.

In der Waffenhalle musste die Vitrine, welche die Feldzugs-trophäen des Generals Faesi von Zürich enthielt, vollständig umgebaut und zweckmässiger installiert werden.

Schliesslich richtete man den Raum, in dem früher die Schlosserei untergebracht war, als ein Magazin für die Grabkreuze, Wirtschaftsschilder, Gitter und Eisenwaren der verschiedensten Art ein, während diese Sammlungsbestände bis dahin in mehreren Kellerräumen untergebracht werden mussten.

E. Konservierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.*

Anlässlich der Neuaufstellung der Sammlung von Giubiasco wurden, wie bisher, die sämtlichen Objekte, soweit es sich als wünschenswert erwies, einer neuen Konservierung unterzogen, was sich namentlich bei den eisernen als eine dringende Notwendigkeit herausstellte. Ebenso wurden die bei den Ausgrabungen im Pfahlbau Alpenquai Zürich gefundenen Bronzeobjekte nach und nach gereinigt und in zwei besonderen Vitrinen ausgestellt, und zwar zusammen mit den ganzen Tonwaren und den Gussmodellen aus Sandstein, welch letztere noch einer künstlichen Haltbarmachung bedurften. Den zahlreichen Holzgegenständen wurde zuerst durch Einlage in Alkohol der Wassergehalt entzogen, worauf man sie zur Konservierung in Leinöl legte. Die Bruchstücke von geflochtenen Körben dagegen tränkte man mit einem Damarfiris. Das unermessliche Scherbenmaterial wurde zur Sortierung in den grossen Saal am oberen Mühlesteg gebracht, wo seit dem Monat April zwei bis drei weibliche Angestellte unter der Leitung der Hilfskonserviererin und des Vizedirektors mit der Sichtung beschäftigt waren, ohne bis zum Jahresschluss damit fertig zu werden. Immerhin wurde es möglich, das zusammengehörige Material von 734 Gefässen auszuscheiden, welche sich mehr oder weniger leicht wieder zusammensetzen lassen. Leider konnte diese Rekonstruktionsarbeit bis jetzt nur an 104 Stücken durchgeführt werden, da unser Modelleur während eines grossen Teiles des Jahres mit der Abformung der Galluspforte am Münster

in Basel beschäftigt war und sich auch nach seiner Rückkehr in erster Linie mit diesen Arbeiten zu befassen hatte.

Herr Ingenieur B. Zschokke, Adjunkt an der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt, hatte die grosse Freundlichkeit, auf Grund einlässlicher Studien uns mit einem neuen Verfahren zur Konservierung der Eisengegenstände gegen Rost, sowohl der prähistorischen als der mittelalterlichen, bekannt zu machen. Darnach werden die Objekte in einem Mineralfett, ähnlich der Vaseline, statt dem bisher verwendeten vegetabilischen Öl gekocht. Wir benutzen diese Gelegenheit, um Herrn Zschokke für diesen Dienst unseren besten Dank auszusprechen.

Für das Historische Museum in Frauenfeld wurden vier Gegenstände konserviert.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.*

Je länger grosse Sammelbestände des Landesmuseums magaziniert werden müssen, umso dringender wird das Bedürfnis, sie immer wieder zu durchgehen, um den mit einer solchen Aufbewahrung untrennbar verbundenen Gefahren vorzubeugen. So wurde im Berichtsjahre der ganze Bestand der hölzernen Guss- und Druckmodel vom Holzwurm befreit.

Eine Revision der grossen Sammlung von Glasgemäldefragmenten zeigte, dass sich daraus, wenn auch nicht ganze Scheiben, so doch grosse Bestandteile von solchen, die noch auf ein kunstgeschichtliches Interesse Anspruch erheben dürfen, zusammensetzen lassen. Auch diese Arbeit wurde, soweit es die Mittel gestatteten, ausgeführt. Weitere Unternehmungen auf diesem Gebiete sind der Zukunft vorbehalten.

Unter den Waffen des Schlosses Wildegg befand sich ein stark angerostetes Panzerhemd, das mit zahlreichen Besatzstücken verziert war, dem man infolge des schlechten Zustandes keinen grossen Wert beimass. Nach der Reinigung von Schmutz und Rost stellte es sich aber heraus, dass es sich hier um ein Stück von besonderem Werte handelt, da es versilbert und sogar teilweise vergoldet ist. Ebenso gelang es, die Applikationen wieder in ihrem früheren Goldglanze herzustellen. Nachforschungen in der Geschichte der Familie v. Effinger machen es zur Gewissheit, dass

dieses Panzerhemd ein Beutestück aus der Schlacht gegen die Türken bei Wien vom Jahre 1683 ist, wo es dem bei der Eroberung der Gräben am Schottentor verwundeten Bernhard von Effinger, der als Rittmeister im Kürassierregiment v. Hallwil unter dem Kommando des Prinzen Ludwig von Baden focht, als Anteil an der Beute überreicht wurde. — Auch die Konservierung der übrigen zum Teil sehr wertvollen Waffen der kleinen Sammlung auf dem genannten Schlosse wurde beendet, und schliesslich eine noch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammende Reiterrüstung wieder instand gesetzt.

Nebenher ging die Reinigung der Neueingänge, welche infolge des Ankaufes einer grossen Zahl von Walliser Piken und einer Kollektion mittelalterlicher Dolche im Berichtsjahre besonders zahlreich waren. Auch die im Hofe aufgestellten Geschütze wurden gereinigt und gegen Witterungseinflüsse neuerdings so gut als möglich geschützt. Ebenso bot die Neumagazinierung der Uniformen Gelegenheit zu ihrer Reinigung, die sich auch auf die ausgestellten erstreckte.

Schliesslich wurden auch die bereits auf Netze gespannten Fahnen einer genauen Untersuchung auf ihren Zustand unterzogen und, wo es notwendig war, Vorkehrungsmassregeln gegen weitere Zerstörungen getroffen. Andere, die noch in den Depots waren, liess man, soweit es die Mittel gestatteten, auf Netze spannen und aufhängen, wodurch sie zwar nicht immer vor weiteren Schäden bewahrt werden können, immerhin aber besser geschützt sind als durch eine Magazinierung in aufgerolltem Zustande, bei der ein allmähliches Brechen und Abbröckeln der Seide unvermeidlich ist.

F. Werkstätten.

1. *Modellierwerkstatt.* Für eine auswärtige Sammlung wurden ein gerippter, prähistorischer Bronzekessel und eine Bronzekanne abgeformt. Dasselbe geschah für diejenigen Holzstücke aus dem Pfahlbau am Alpenquai, von denen zu befürchten war, dass sie nicht dauerhaft konserviert werden können, um sich auf diese Weise wenigstens Kopien derselben zu verschaffen. Von 40 weiteren abgeformten und patinierten Gegenständen kamen 30 an

die Sammlungen der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidgen. Technischen Hochschule. Vom 15. Februar bis 15. Juni wurden 104 Tongefässer verschiedener Art aus dem oben genannten Pfahlbau ergänzt. Es ist das eine zeitraubende und schwierige Arbeit, besonders darum, weil diese Gefässer nicht auf der Drehscheibe hergestellt wurden und infolgedessen auch keine regelmässige zylindrische Form haben. Ebenso verlangt die Ergänzung der primitiven Ornamente auf denselben ganz besondere Geschicklichkeit und Sorgfalt. Vom 19. Juni bis 4. November formte unser Modelleur mit einer Unterbrechung von vierzehn Ferientagen die romanische Galluspforte am Münster in Basel ab. Diese schwierige Arbeit erfolgte auf Anregung und Rechnung des Vereins für das Historische Museum. Sie wurde erschwert durch den teilweise sehr defekten Zustand des Originals, welcher eine ausserordentliche Sorgfalt erforderte, damit durch die Abformung kein weiterer Schaden entstand. Denn im Laufe der Jahrhunderte hatten Wind und Wetter den Sandstein an manchen Stellen porös und so brüchig gemacht, dass bei Berührung die Stellen abbröckelten. Aus diesem Grunde mussten schon früher ganze Partien der Skulpturen ersetzt werden, immerhin aber sind die wesentlichen Bestandteile dieses hervorragenden Kunstwerkes noch im Original vorhanden. Die Abformungsarbeit wurde zur vollen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgeführt. Nachdem nun der erste Abguss an Ort und Stelle gemacht worden ist, können nach demselben die Formen hergestellt werden, die für die Zukunft die Anfertigung der Gipsabgüsse des ganzen Portales ermöglichen. Davon wird zunächst einer für Basel, ein zweiter für das Landesmuseum erstellt werden. Diese Arbeit, mit welcher man noch am Schlusse des Jahres begann, wird auch noch einige Monate des nächsten in Anspruch nehmen.

2. *Photographisches Atelier*. Der Vizedirektor benutzte eine Reise ins Wallis, um einige Photographien von prähistorischen Objekten im Museum auf der Valeria in Sitten zu machen. Im übrigen wurden 82 Neuaufnahmen für die *prähistorische Abteilung* angefertigt.

Die Photographiensammlung *mittelalterlicher* und *neuzeitlicher* Gegenstände wurde um 787 Aufnahmen vermehrt. Davon entfallen auf Glasgemälde 92, auf Öfen, Kacheln und Fayencen 241, auf Silbergegenstände 21 und auf verschiedene Altertümer 416. Der

Negativbestand wuchs von 16,144 Stück auf 16,932 an. Davon wurden 787 in die Kataloge neu eingetragen, 812 retouchiert. Kopien wurden im ganzen 2276 gemacht, und zwar für die Glasgemälde-sammlung 426, für die der Öfen, Kacheln und Fayencen 345, der Silbergegenstände 47, für die prähistorische Sammlung 68, für die übrigen Sammlungsabteilungen 536 und schliesslich für Private, Museen und Gesellschaften 854. In der verfügbaren Zwischenzeit fand die schon im vergangenen Jahre begonnene Spezialgruppierung des Negativmaterials ihre Fortsetzung, und zwar mit Gruppe III, umfassend die Glasgemälde in den Museen der Schweiz. Dieser grosse Negativbestand erfordert immer wieder, um Schaden zu vermeiden, eine sorgfältige Durchsicht; denn infolge der mehr als ungünstigen Raumverhältnisse, unter denen wenigstens ein Teil desselben im Atelier des technischen Konservators und des Photographen aufbewahrt werden muss, ist dieses Material weit grösseren Gefahren ausgesetzt, als dies bei passenderer Unterbringung der Fall wäre. Leider gestatten die gegenwärtigen Verhältnisse im Landesmuseum nicht, hier Wandel zu schaffen, obgleich dies auch im Interesse der Gesundheit der beiden Photographen äusserst wünschenswert wäre. Immerhin konnte der an einzelnen Negativen entstandene Schaden durch tüchtiges Wässern und Neufixieren behoben werden.

Ausserhalb des Museums wurden folgende Aufnahmen gemacht: in Basel: Historisches Museum 8, Gewerbemuseum 15, Engelhof 15, Waisenhaus 9, bei Privaten 33, auf der Zunft zur Schmieden 8, von der Galluspforte am Münster 38, auf Schloss Wildenstein 32; ausserdem auf dem Gubel bei Menzingen (Kanton Zug) im Auftrage der Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler 7. Wir benutzen diesen Anlass, um allen Gönnern des Landesmuseums, welche durch ihr Entgegenkommen ermöglichten, diese für die schweizerische Kunst- und Altertumswissenschaft so wertvolle Sammlung zu mehren, auch an dieser Stelle den verbindlichsten Dank auszusprechen.

Nebenbei besorgte der Chefphotograph als technischer Konservator auch die Konservierungsarbeiten an den Gegenständen aus Edelmetall in den prähistorischen und mittelalterlichen Sammlungen.

G. Publikationen.

Vom „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ erschienen, wie gewohnt, vier Nummern. Dagegen geriet die von Herrn Prof. Dr. J. Zemp redigierte und von Herrn Dr. R. Durrer bearbeitete „Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler: Kanton Unterwalden“ im Berichtsjahre vollständig ins Stocken, da der Verfasser infolge anderweitiger literarischer Inanspruchnahme nicht in der Lage war, diesem Unternehmen seine Zeit zu widmen.

Die Umzeichnungen einer grösseren Zahl von Illustrationen besorgte, wie bis anhin, Herr Assistent K. Frei.

H. Katalogisierungs- und Etikettierungsarbeiten.

1. *Prähistorische, römische und frühmittelalterliche Abteilung.*

Die Neueingänge und darunter namentlich die Objekte aus dem Pfahlbau Alpenquai wurden katalogisiert bis an die Tongefässe, für welche dies erst nach beendigter Konservierung des zu ergänzenden Materials geschehen kann.

Die Etikettierung der ausgestellten Gegenstände erfolgte Hand in Hand mit den Neu-Installationen. Ebenso wurde der Inhalt von 13 schon früher umgestellten Vitrinen etikettiert.

2. *Mittelalterliche und neuere Sammlungen.*

Der Fachkatalog für die Volkstrachten und städtischen Kostüme wurde nach Möglichkeit fortgesetzt. Die Inventarbereinigung der magazinierten Bestände konnte zwar noch nicht völlig abgeschlossen werden, doch wird dies künftiges Jahr möglich werden. Die Neuanlage des Standortkatalogdoppels im Stadtarchiv erwies sich als ungemein zeitraubend. Es gelang, sie von Raum 31 bis 63 und in den Magazinen bis und mit dem Depot V abzuschliessen. Die Eintragung und Bereinigung des Standortes der Gegenstände in den Hauptbüchern auf Grund der neuangelegten Inventare wurde fortgeführt, ebenso die der laufenden Eingänge für das Doppel des Standortkataloges und dieser selbst.

Auch alle übrigen Kataloge wurden auf dem Laufenden gehalten und die neu eingegangenen Photographien mit Aufschriften versehen (s. Photographisches Atelier).

Die Etikettierung erstreckte sich im Berichtsjahre auf das Zimmer aus dem Winkelriedhause in Stans, den Korridor 35 mit den Möbeln aus Graubünden, das Zimmerchen aus dem Kloster Münster, die Ausstellungsräume 37 und 38 mit Möbeln aus dem 16. und 17. Jahrhundert, das Biascazimmer und die Ausstellungsräume 40 und 41. Auf Wunsch von Herrn Dr. H. Angst wurden sodann dessen sämtliche vor und nach dem Jahre 1903 geschenkten Gegenstände, sowie eine Reihe der durch Urkunde vom 11. März 1903 in den Besitz des Landesmuseums übergegangenen Objekte mit einer Geschenksbezeichnung versehen und im Anschluss daran die nötige Kontrolle der Bucheintragungen besorgt. Bei dieser Gelegenheit stellte man für die Etikettierung der Glasgemälde Versuche mit einer neuen Art von Etiketten aus dünnem, durchsichtigem Papier an, die vermittelst Hasenleim auf der Butzenverglasung befestigt wurden.

Taf. I



Madonna aus der Kapelle von Büren bei Stans, 14. Jahrhundert